Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 61 (1910)

Heft: [8]: Holzhandelsbericht der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen

Artikel: Situationsbericht vom rheinischen Holzmarkte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Situationsbericht vom rheinischen Folzmarkte.

(Originalbericht.)

Wenn man heute Rückschau hält über die Vorgänge und die Verkehrsbewegung während der verflossenen sieben Monate, so bietet sich einem ein wenig erfreuliches Bild. Mit den größten Erwartungen trat man in das laufende Sahr ein, in jeder Sparte waren die Hoffnungen boch gespannt, allein es traf nur ein geringer Teil von dem zu, was man erhoffte. Daß die lang andauernde Bauarbeiteraussperrung, die eine vollständige Lahmlegung der Bautätigkeit in den Städten mit sich führte, gur wesentlichen Dezimierung des Bedarfs und so auch zur Verringerung des Verkehrs beitrug, darüber ift man sich allgemein einig. Die beste Zeit für den Holzhandel ver= strich durch die Stockung im Baufach, und nach derfelben äußerte sich nur kurze Zeit eine wirklich gute Nachfrage. Wenn man bedenkt, daß durch das Stillliegen der Tätigfeit im Baufache viele Bauten nicht vorwärts schreiten konnten und viele Projekte für das nächste Jahr prolongiert wurden, so kann man leicht ermessen, von welch nachteiligem Einfluß die Vorgänge am Baumarkte für den Holzhandel waren. Die schmalen Schnittwaren, als deren Hauptabnehmer das Baufach in Betracht kommt, fammelten sich in derartig großen Posten an, daß eine Depression unvermeidlich war. Angebot und Nachfrage konnten eben speziell in diesen Sorten nicht mit einander in Ginklang gebracht werden, so sehr sich auch die Händler um den Absatz bemühten. Die jüngste Beit hat zwar die Gegenfätze in dieser Beziehung etwas ausgeglichen, nachdem feitens der Sägeinduftrie mit aller Macht darauf hingearbeitet wurde, die Broduktion zu ver: ringern, und da sich überdies auch die Absakmöglichkeit neuerdings etwas gebessert hat. Aber alles dies genügte nicht, die Breistendenz zu festigen. Wefentlich günstiger ließ sich der Verkauf breiter deutscher Ware an, worin übrigens bei weitem nicht die großen Posten angeboten werden konnten, wie in schmalen Sorten. Dem rheinischen (mittel= und niederrheinischen) Markte wurden oftdeutsche Provenienzen in großen Posten beigeführt, Ware, die fonft nur in verschwindend kleinen Quantitäten beikommt und deren erhöhte Zufuhr sich nur durch die billigen Breife erklären läßt, weil alle diese Schnitt= warenprodukte aus Nonnenholz hergestellt wurden. Mit diesen Nonnenhölzern kann schon im nächsten Jahre am Rheine nicht mehr gerechnet werden. Und zwar aus dem Grund, weil der Einschlag gegenüber dem Vorjahr eine wesentliche Einbuße erlitt und mit merflich höheren Preisen für das Rundholz gerechnet werden muß. Wie wir hören, sollen die vorjährigen Preise schon um 15% überboten worden sein, falls eine freihändige Abgabe, stattfinden follte, aber die Forstbehörde lehnte den Verkauf vor= läufig ab.

Der Artikel geschnittenes Kantholz hatte längere Zeit hindurch befriedigenden Handel, bis die Absatstockung durch die Bauarbeiteraussperrung kam, die allerdings den Werken starke Einschränkung der Betriebe auferlegte. Seit Wiederaufnahme der Bauarbeiten hat sich indessen die Nachfrage nach Bauholz erheblich gesteigert, und die Sägewerke konnten meistens Vollbetrieb unterhalten. Im Hindlick auf die reichlichen Betriebswasser konnten selbst die Wassersägen uneingeschränkten Betrieb unterhalten, was im Monat August gewiß als eine Seltenheit bezeichnet werden kann. Am Mittelzund Niederrheine mußte die Sägeindustrie indessen sehr über die Konkurrenz süddeutscher Werke klagen, die bei der günstigen Wasserlage und der vorteilhaften Ausnützung ihrer Wassersägen zu sehr billigen Preisen Lieferungen übernehmen konnten. — Wie immer um diese Zeit, wo die Sägeindustrie und der Langholzhandel ihren Rundholzsbedarf gedeckt haben, machte sich beim Einkauf von Rundholz im Walde eine sehr ges

brückte Stimmung bemerkbar. Hand in Sand damit wurden denn auch durchschnittlich nur niedrigere Preise angelegt. Besonders für Nadelstammholz, was noch verschieden= lich in Baden und Württemberg in stattlichen Posten zum Angebot gelangte. Der rheinische Rundholzmarkt konnte sich auch nicht recht befriedigend ausdehnen. Die wenig rege Nachfrage seitens der Sägeindustrie verhinderte größere Abschlüsse, und dann war auch das Angebot an und für sich nicht erheblich, weil die Zufuhren in engen Grenzen gehalten wurden. Trothem aber behauptete sich der feste Grundton. Es wurde eben seitens der Langholzhändler mit aller Energie darauf hingearbeitet, die Breise hoch zu halten, entsprechend dem Einkauf im Walde. Indessen ließen sich die Bewertungen nicht gang nach dem Wunsch der Verkäufer regulieren, und man fann ohne Übertreibung fagen, daß felbst bei den gegenwärtigen, einigermaßen erhöhten Rundholzpreisen für die Verkäufer kaum ein annehmbarer Verdienst herausgerechnet werden kann. Die Erwartungen, daß heuer viel Nonnenrundholz nach dem Rheine fommen werde, gingen nicht in Erfüllung. Die Sägewerke haben berartig große Engagements in Schnittwaren übernommen, daß ihnen deren Erledigung Schwierig= keiten machte, weil während langer Zeit die Abfuhr aus dem Walde wegen durch Regen zu fehr aufgeweichter Wege überhaupt unmöglich war. Von rundem Nonnen= holz konnte infolgedessen nur ein kleiner Bruchteil an den Rhein gelangen. Auch das ruffische Rundholz konnte heuer am Rheine nicht reuffieren, und zwar hauptsächlich wegen des zu hohen Breifes.

Das Geschäft am Rheine in ausländischen Hölzern, die bekanntlich auch viel vom Oberrheine aus nach der Schweiz gehen, konnte ebenfalls befondere Ausdehnung nicht erlangen. In der Schweiz felbst wurde sehr über ruhigen Geschäftsgang im Baufache geklagt, und der Verkauf dahin vollzog sich bisher in einer im allgemeinen sehr ruhigen Weise. Betrachten wir uns einmal zunächst den Handel mit schwedischer Ware! Zur Beurteilung der Lage muß hier vorausgeschickt werden, daß die schwedische Holzproduktion im Vorjahr durch den Arbeiterstreif in diesem Produktionsland starke Gin= schränkung erfahren hat. Mußten doch felbst die Werke Schwedens heuer noch Lieferungen effektuieren, die im Vorjahr schon hätten erledigt werden müffen. Und weiter: die Rundholzbeifuhr an die Sägewerke war durch die ungunftige Witterung fehr erschwert. Die Folge hiervon war ein ständiges Höhergehen der schwedischen Weißholz= preise. Dem konnten selbst die rheinischen Ginfuhrfirmen durch zeitweise große Zurück= haltung nicht begegnen. Die schwedischen Ablader hatten das Heft in der Hand und ließen sich folches auch nicht entreissen. Während sonst die Kronstadter Ware und auch die Abladungen von Betersburg um mindeftens fünf Mark per englischen Standard höher sind, als die schwedischen Herkünfte, war es letteren möglich, ihre Werte derart zu verbeffern, daß sie an die Preise genannter ruffischer Provenienzen heranreichten. Selbst neuerdings wurden wiederum höhere Offerten von Schweden an den Markt gelegt, die ein Kopfschütteln bei den rheinischen Importeuren herbeiführten, die aber jedenfalls durchgeführt werden, soweit sich dies heute beurteilen läßt. Die heurige schwedische Produktion an rauhen Weißholzbrettern und Battens (dieses sind Dimen= fionen über 1") ist bis auf 15-20 % fest verkauft. Wenn man nun bedenkt, daß viele rheinische Firmen noch große Bosten zu kaufen haben, um gedeckt zu sein, so kann man wohl mit Bestimmtheit sagen, daß die Ablader mit den erhöhten Preisen durch= dringen werden.

Am Oberrheine find die Läger an 1×5 " schwedischem Weißholz bester Marken zurzeit recht klein, und der Großhandel muß sich sehr oft verlängerte Lieferzeiten be-

dingen, um feinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Der heutige Verkaufspreis für 1×5" unsortiertes, schwedisches Weißholz bester Abladung (wie 3. B. der Marke T. B., die speziell von der Schweizer Kundschaft gerne gekauft wird), beträgt frei Fracht und Zoll Bahnhof Zürich etwa Fr. 1.80 bis 1.85, je nach Quantität, per Quadrat= meter. Außer diesen schwedischen Dimensionen gehen nach der Schweiz auch die Abmessungen von 16×128 mm, sogenannte Krallentäfer, die bei gleicher Frachtbasis zulett zu Fr. 1. 20 bis 1. 23 verkauft wurden. Die Schweizer Kundschaft verwendet, angesichts der sehr hohen Preise schwedischer Herklinfte, vielfach österreichische Ware, die sich zurzeit billiger einstellt. Indessen kann diese die schwedische nicht ganz ver= drängen, einmal wegen der Qualität, und dann insbesonders wegen der Dimensionen in der Länge, worin das schwedische Material eine weit größere Auswahl bietet, wie das öfterreichische. — Nun noch etwas über das Geschäft in amerikanischen Hölzern, die ja auch vom Oberrheine aus viel nach der Schweiz gehen. Besonders trifft dies zu auf Bitch=Bine=Rifts (Rifts find Riemen mit aufrecht stehenden Sahresringen für Fußbödenbelage). Das Angebot an Bitch-Pine-Rifts ließ fehr viel zu wünschen übrig. Viele rheinische Großhändler hatten sich im Frühjahr wohl in Amerika eingedeckt, allein ein unzuverläffiger Ablader fandte eine Ware, die für die Schweizer Kundschaft, die hohe Ansprüche an die Ware stellt, nicht verwandt werden konnte. Ersat für die geringwertige Ware zu schaffen, gelang nur zum Teil, und so mußten die Schweizer Abnehmer den Lieferanten wohl oder übel verlängerte Lieferzeiten gestatten. Längere Zeit hindurch konnte an Pitch Pine-Rifts überhaupt nichts nach der Schweiz geliefert werden, was große Unannehmlichkeiten für die Konfumenten zur Folge hatte. Seute ift der Ginkauf von Rifts in Amerika ungemein schwierig, was schon daraus hervor= geht, daß die Preise drüben seit Frühjahr um 2 Pfd. Sterl., das ift fast 30 Cts. per Quadratmeter, geftiegen find. Un Stelle von diefem Material wurden wieder mehr Red Pine-Rifts gekauft, die fich im Durchschnitt um etwas über Fr. 1 per Quadrat= meter billiger ftellen. — Bitch=Vine=Bohlen für die Schweiz wurden ftändig zur Ver= ladung gebracht, ebenso Dellow-Pine, deffen Verwendung infolge der hohen Pitch-Pine-Breise von Jahr zu Jahr in der Schweiz steigt. Amerikanische Gichen in bester Qualität fanden gleichfalls Absak nach der Schweiz. An einen Breisrückgang der amerikanischen Hölzer darf vorläufig nicht gedacht werden, zumal die amerikanischen Erporteure unter die bisberigen Verkaufspreise kaum gehen können, weil sie nicht lukrativ sind. Ein weiteres Anziehen der Breise für schwedische Ware scheint aber ziemlich sicher zu sein.

Vom Holzschwellenmarkt.

(Originalbericht.)

Am 20. August beginnen die Holzschwellenverdingungen für die deutschen Staats= bahnverwaltungen mit der ersten Verdingung der preussischen Staatsbahnver= waltung durch das fönigl. Zentralamt in Verlin.

Es kommen zur Lieferung an die verschiedenen fiskalischen und von der preußischen Staatsbahnverwaltung beschäftigten Privat-Tränkungsanstalten: 515,000 Stück Riefern-Duerschwellen, und zwar 357,300 Normalschwellen der Klasse Ia, darunter auch 2500 Stück Breitschwellen von 16/50 cm, für welche dieselbe Waldkante zugelassen ist, wie für die gewöhnlichen 16/26 cm Normalschwellen und 155,200 Stück II. Klasse; 221,900 Sichen- oder je nach Wahl der Gisenbahnverwaltung auch Buchenquerschwellen